

# Wildhauser Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden  
Samstag beigegebenen **Unstirten Sonntagsblatt**  
für Wildbad vierteljährlich 1  $\mathcal{M}$  10  $\mathcal{S}$ , monatlich  
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-  
Bezirk 1  $\mathcal{M}$  30  $\mathcal{S}$ ; auswärts 1  $\mathcal{M}$  45  $\mathcal{S}$ . Be-  
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige  
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15  
Pfennig. Anzeigen müssen spätestens den Tag  
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei  
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende  
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-  
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 63.

Dienstag, 1. Juni 1897.

33. Jahrgang

## Mundschau.

**Sorb, 27. Mai.** Dem 75jährigen Bauern M. K. von Grünmetzstetten wurden gestern abend von einer ihn begleitenden übelbeleumundeten, verwitweten Frauensperson von hier, auf dem Heimweg das Portemonnaie mit etwa 10 Mk. Inhalt und eine Brieftasche mit 1200 Mk. Papiergeld gestohlen. Der Bestohlene kehrte alsbald hierher zurück und machte von dem Vorgefallenen Anzeige, worauf die Verhaftung der betreffenden Frauensperson erfolgte. Dieselbe ist zwar der That nicht geständig, die Umstände lassen aber darauf schließen, daß der Diebstahl von niemand anders begangen sein kann. Die leere Brieftasche und der Geldbeutel wurden bereits hier in einem Versteck aufgefunden, über den Verbleib des Geldes ist aber trotz eifriger Nachforschungen seitens der Sicherheitsorgane noch nichts bekannt geworden.

**Gernsbach, 28. Mai.** Die Versorgung unserer Stadt mit elektrischem Licht ist nunmehr erfreulicherweise gesichert. In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderat einen Vertrag mit den Kunstmühlebesitzern Langenbach u. Müller abgeschlossen, wonach diese das elektrische Licht für die Stadtbeleuchtung zu liefern haben.

**Pforzheim, 28. Mai.** Ein Veteran des deutsch-französischen Krieges ist dieser Tage hier in großer Dürftigkeit verstorben, was dem Stadtrat Phil. Grupp, einem geborenen Gmünder, Anlaß gab dem Stadtrat einen Antrag zu unterbreiten, der die Bildung eines städtischen Fonds zum Zwecke der Unterstützung notleidender Veteranen anstrebt. Der Oberbürgermeister steht dem Antrage wohlwollend gegenüber, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß derselbe in der nächsten Stadtratsitzung zum Beschluß erhoben wird. Es wäre dies von grundsätzlicher Bedeutung, zumal die Unterstützung armer Veteranen bis jetzt ausschließlich als Sache des Staates betrachtet worden ist. Bei der verhältnismäßig geringen, mit jedem Jahre sich vermindernenden Zahl der Veteranen, in diesem Falle natürlich nur der notleidenden, würden sich der Verwirklichung des Antrags keine allzugroßen finanziellen Schwierigkeiten entgegenstellen.

— Anlässlich der Feier des 10jährigen Bestehens der Sektion Karlsruhe des bad. Schwarzwalddvereins im Kolo-

seumsaal sprach Herr Hofschauspieler Reiff folgenden von Herrn Geuer gedichteten Prolog:

Frisch auf, entreißt Euch den bleiernen Banden  
Des Schlafes und folgt uns zu taufrischen Höhen!  
Da schauen wir über den dämmernden Landen  
Des brodelnden Nebelmeers Wallen und Beh'n.

Voll Majestät aus der Tannen Wipfel  
Tritt strahlend und blendend die Sonne hervor,  
Vergoldet die zahllosen Kämme und Gipfel  
Und scheucht aus dem Thal das Gedünste empor. —

Hier liegt nun vor unseren leuchtenden Blicken,  
In Segens Fülle, das ganze Land!  
Rings tannendunkelne Bergegründen,  
Weit hinten der Rheinstrom, ein silbernes Band!  
Welch blühende Thäler und prangende Auen,  
Die Hügel mit ragenden Burgen gekrönt,  
Wie feierlich klingen durch die blühenden Gauen,  
Wenn aus friedlichen Dörfern die Glocke ertönt. —  
Sonst tiefe Stille, — nur summet leise  
Die Biene und taucht in die Blüten hinein  
Und im blauen Aether ein Vögelein  
Zieht liedererschmetternd in lustigem Kreise —  
Der Himmel leuchtet und glänzt wie Azur  
Und im Frühlingsfestschmuck prangt die Natur!

Wer hat uns die herrlichen Höhen erschlossen,  
Wer zimmert und baut uns Brücke und Steg?  
Wer leitet uns, zeigt uns den sicheren Weg  
Ueber Klippen und Felsen durch Gestrüppe und Sprossen?

Wer hilft uns heraus aus dem Astenstaub,  
Wer führt uns aus dumpfer, bedrückender Luft  
Zu der Berge und Wälder belebendem Duft,  
Voll Ericablüten und grünendem Laub?

Unser Jubilar ist's der Schwarzwalddverein!  
Möge er blühen und wachsen und herrlich ge-  
deihen.

**Mannheim, 27. Mai.** Eine arme, 6 Köpfe starke Familie wurde vor etwa 8 bis 10 Tagen exmittiert und kampiert seitdem auf der Fohlenwaide unter freiem Himmel. Die Leute führen in unmittelbarer Nähe der Großstadt ein Leben wie in der Wildnis. Aus Möbelstücken haben sie sich mangelhafte Hütten erbaut und am offenen Lagerfeuer bereiten sie ihre Mahlzeiten.

**Köln, 29. Mai.** Der „Köln. Ztg.“ erklärte der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat Duttenhofer namens des Aufsichtsrats des Vereins der Köln-Rottweiler Pulverfabriken, nach den gegenwärtigen Verhandlungen bestehe eine begründete Aussicht dafür, daß von einer Verlegung des Betriebs der Rottweiler Pulverfabrik nach Düneberg Abstand genommen werden könne.

**Trier, 25. Mai.** Eine moderne Schatzgräberei wird dieser Tage in der Maximiliankaserne, dem alten Heim der 9. Husaren, ausgeführt. Dort sollen nach der Sage die Mönche des ehemaligen Klosters vor über 100 Jahren beim An-

rücken der Franzosen ihre Kostbarkeiten vermauert haben; oft, aber stets vergeblich, wurde nach ihnen gesucht. Jetzt hat sich ein Mann aus Elberfeld gemeldet, der nach Angaben seines aus Trier stammenden Großvaters die genaue Stelle wissen will, wo der riesige Schatz ruht. Das Geheimnis sei 100 Jahre zu wahren gewesen. Die Militärverwaltung hat sich auf die Sache eingelassen; der Mann hat 500 Mk. Kaution zu deponieren und bekommt ein Drittel der eventuellen Funde, während der Staat zwei Drittel erhält. Kirchengeräte fallen der Kirche zu. So der Vertrag, von dem man nur wünschen kann, daß er nicht gegenstandslos bleibe.

**Berlin, 28. Mai.** Aus Wien depechiert man der Post: Wie aus Athen gemeldet wird, ist die Lage des Kronprinzen noch verzweifelter geworden, nicht weil neuerdings die höheren Offiziere gegen ihn agitirten und alle Schuld auf ihn abzuwälzen suchten, sondern weil im Volk auch das Gerücht verbreitet werde, daß der Kronprinz seinem Vater bereits erklärt habe, er verzichte darauf, jemals der Herrscher eines so undankbaren Volkes zu werden, wie es das griechische sei.

**Berlin, 28. Mai.** Bei der Einfahrt eines gestern abend 10 Uhr auf dem Anhalter Bahnhofe ankommenden Vorortzuges stieß die Maschine vermutlich infolge zu spätem Bremsens gegen den Pressbock, wodurch 22 Fahrgäste leicht verletzt wurden.

**Budapest, 28. Mai.** Die Gemeinde Wad wurde durch einen schweren Wolkenbruch vernichtet. 60 Familien sind obdachlos. 2 Personen wurden getötet.

**Rom, 28. Mai.** Crispi läßt bekannt machen, daß er das gesamte Mobiliar seiner hiesigen Villa versteigert. Es heißt infolge dessen, daß der frühere Premierminister sich in Geldnot befinde.

**Rom, 28. Mai.** Am gestrigen Vormittag fand in der Peterskirche durch den Paps die Heiligensprechung des Antonio Maria Zaccaria aus Mailand, der im 16. Jahrhundert den Barnabitenorden gründete, und des Pietro Fourier, der im 17. Jahrhundert lebte und den Beinamen „Apostel von Lothringen“ führte, statt. Zum ersten Male seit dem Concil im Jahre 1879 und seit dem Aufhören der weltlichen Herrschaft des Papstes entfaltete der Vatican seinen ganzen Glanz durch die kirchliche Pracht, zu welcher Tausende von Pilgern aus allen Teilen der Welt herbeigeströmt waren, um der

heiligen Handlung beizuwohnen, welche der Papst in der zum ersten Male wieder für eine derartige Feier geöffneten St. Peterskirche celebrirte. Auf dem Heimwege zur Feier wurde der Papst von der versammelten Menschenmenge, welche auf 40,000 Personen geschätzt wird, begrüßt. Im Innern der Basilica, die durch 18 000 Kerzen auf Kristallandelabern glänzend erleuchtet war, hatten sich außer zahlreichen Pilgern und Andächtigen über 40 Cardinäle, 300 Bischöfe und Erzbischöfe, das diplomatische Corps und viele Vertreter der Gesellschaft, darunter zahlreiche Damen, eingefunden.

Rom, 28. Mai. Das Schwurgericht begann die Verhandlung gegen den Attentäter Acciarito. Derselbe bezeichnete die bestehende Gesellschaft als unberechtigt. Der Angeklagte sagte aus, er habe allein und aus Verzweiflung gehandelt und in dem König den Vertreter der wohlhabenden Klasse treffen wollen. Der Anschlag sei nicht vorher geplant gewesen, sonst würde er eine Bombe geworfen haben.

**Vermischtes.**

— In Kleinleiningen im Harz verkaufte ein Bauer seine Kuh um 60 Thaler an den Metzger. Der Metzger will seine hübschen Banknoten auf den Tisch zählen, aber der Bauer belehrt ihn, das dürfte nicht sein, sie müßten auf dem Boden eines frischgeschauerten Kübels im Hausflur aufgezählt werden, denn das bringe Glück. Es geschieht und nun nimmt der Metzger von dem Bauer die Kuh in Empfang. Das Geld aber ist verschwunden; Gestohlen? Unmöglich! Wer ist der Dieb? Eine Ziege die hinter der Kuh aus dem Stalle ent schlüpft war, und die Banknoten in aller Geschwindigkeit verzehrt hat. Sie wird geschlachtet und die Banknoten befinden sich in ihrem Magen aber in tausend Stücke zersezt, und nicht einmal die Nummern waren noch vorhanden.

— Die in Rom erscheinende „Gazette Popolo“ bringt folgende unerhörte Nachricht: Eine Enquete im Findelhanse der Santa Annunziata zu Neapel habe festgestellt, daß von achthundertneunzig vor weniger als 2 Jahren eingelieferten Kindern nur noch drei aufgefunden wurden. Die übrigen achthundertsiebenundachtzig seien gestorben oder verschwunden. Gewisse Politiker seien in diese heikle Angelegenheit verwickelt, die große Proportionen annehmen werde. Neapeler Blätter bestätigen diese ungläubliche Geschichte; so giebt ein Blatt die tägliche Sterblichkeit in genanntem Findelhanse auf 85 Prozent der eingelieferten Kinder an. Die Regierung werde unnachlässiglich vorgehen.

— (Eine lustige Mystifikation.) Auf dem Markte in Elberfeld ereignete sich dieser Tage eine lustige Mystifikation. An dem Eierstande einer Bauersfrau erschienen zwei nobel gekleidete Herren und erkundigten sich nach Qualität und Preis frischer Bauerneier. In der eifrigsten Unterhaltung bemerkte einer der Herren, die Eier könnten doch unmöglich frisch sein, ergriff eines derselben und klopfte es behende auf. Mit einem Auf des Erstaunens fuhr der Herr zurück, zeigte das Ei und meinte: Sind sie alle so? Mit faßungslosen Mienen sah die Frau bald den Herrn, bald das Ei an; was auch ihre höchste Ueberraschung hervorrief, war, daß sich in dem Ei ein Zehnmarkstück befand.

Noch ehe die verdutzte Frau etwas erwidern konnte, schlug kurzerhand der Herr ein zweites, ein drittes, ein viertes Ei entzwei, jedesmal mit demselben Erfolg. Eine grenzenlose Verblüffung bemächtigte sich der Verkäuferin, deren Eier eine so merkwürdige Eigenschaft zeigten. Ihr Gedankengang verwirrte sich dermaßen, daß sie plötzlich ihren Eierkorb nahm, ohne anzusehen hinwegstürzte und die Herren einfach stehen ließ. Die kurze Wanderung endete in einer nahegelegenen Gastwirtschaft, wo die Frau sich hinsetzte, um ein Ei nach dem andern zu zererschlagen. Ein Zehnmarkstück zeigte sich aber in keinem; — ein Taschenspieler, der zur Zeit in Düsseldorf Vorstellungen giebt, hatte sich einen Scherz mit ihr erlaubt.

**Eine neue Art zu gehen.**

Für Touristen.

Mit Stauten liebt man von den Leistungen der berufsmäßigen Schnellläufer, einer Kunst, welche bei uns allerdings im Aussterben begriffen ist, welche aber vor Zeiten eine gewisse Rolle gespielt hat. War es doch früher für jeden größeren und kleineren Potentaten unerlässlich, stets einen oder wohl auch mehrere Schnellläufer vor der Hofequipe herrennen zu lassen. Die Ausdauer solcher Leute ist aber auch in der That bewundernswürdig. Die singhalesischen und japanischen Läufer legen 80 bis 100 Kilomtr. täglich mit derselben Leichtigkeit zurück, mit welcher unsere Landbriefträger ihr Pensum von 20 bis 30 Kilometer erledigen.

Angesichts dieser Thatsachen ist die Frage berechtigt, ob das, was einzelnen möglich ist, nicht auch von allen normal gebauten Menschen maskulini generis — die Damen wollen wir mit unseren Experimenten nicht erst behelligen — wenigstens annähernd erreicht werden könnte, da doch nicht anzunehmen ist, daß die Schnellläufer eine Menschengattung für sich ausmachen.

Die Zeitschrift „L'Illustration“ berichtet über eine Arbeit der Herren Comte und Regnault, welche Herr Marcy der Akademie der Wissenschaften vorgelegt hat und welche obige Frage bejaht. Nach dem interessantesten und mit hübschen Momentaufnahmen illustrierten Artikel der genannten Zeitschrift eröffnet sich für unsere Postboten und Landbriefträger, aber auch für alle Touristen, eine wahrhaft glänzende Perspektive. Die „Deutsche Verkehrszeitung“ bringt nachstehenden Auszug aus der interessantesten Arbeit:

Major v. Raoul hat in Folge langer, schon im Jahre 1872 begonnener Uebungen eine neue Art des Marschierens und Schnelllaufes entdeckt, welche als „la marche de la course en flexion“ bezeichnet wird. Im Gegensatz zu unserem aufrechten steifen Paradeschritt wird dabei der Körper nach vorn geneigt; Die Kniee werden stark gebogen und die Füße nur wenig gehoben. Man gleitet daher mit der Geschwindigkeit und Behendigkeit einer Klatze. Auf diese Weise kann man nach Angabe des Majors v. Raoul beim Marschieren 8 Kilometer und im Lauffschritt 12 Kilometer in der Stunde zurücklegen, ohne dabei mehr zu ermüden, als beim gewöhnlichen Gehen und Laufen in derselben Zeit.

Eine gewisse Trainingierung des Körpers ist erforderlich. Beim Ueben des Lauffschritts muß man mit kleinen, kurzen

aber schnellen Schritten — 160 in der Minute — beginnen. Indem man die Schrittlänge nach und nach vergrößert, soll man schließlich dazu gelangen, das erste Kilometer in 7¼ Minuten, das zweite in 6¼, das dritte in 5¾, das sechste in 5½ Minuten zurückzulegen. Besonders geeignete Soldaten liefen nach dreimonatiger Uebung mit Waffen und Gepäck 12 Kilometer in einer Stunde.

Eine derartige Geschwindigkeit wird jedoch nicht sogleich beim Abmarsch entwickelt, sondern erst nach und nach, wenn der Körper bereits im Schwunge ist; auch darf der schnelle Lauf niemals plötzlich unterbrochen werden, sondern man muß vor Erreichung des Zieles eine Strecke langsamer laufen.

Vergab geht es noch schneller. Die Kniee werden noch etwas mehr gebogen, und man faßt mit Riesenschritten zu Thal. Vergauf läuft man zunächst langsamer, indem man kürzere Schritte macht; auch wird der Körper mehr nach vorn gebeugt. Da hierbei die Schritte nach und nach von selbst länger werden, gelangt man schließlich auch bergan zu einer schnelleren Gangart, ohne sonderlich zu ermüden.

Durch die unmerkliche Steigerung der Schnelligkeit sollen die Atembeschwerden gänzlich vermieden werden. Es empfiehlt sich, den Kopf etwas zurückzulegen, den Mund zu öffnen und nach je 5 bis 6 Atemzügen einmal tief einzuatmen. Auf diese Weise, heißt es in der „Illustration“, kann der erste beste Mann von 20—60 Jahren so lange laufen, als ihn seine Füße tragen, ohne auch nur die geringsten Atembeschwerden zu empfinden, während man jung und kräftig sein muß, um den gewöhnlichen Turnerschritt auszuführen.

Nach vorstehendem scheint die Raoulsche Gangart zwar weniger anmutig und stolz als unser fester, militärischer Schritt; auch möchte es bedenklich erscheinen in unserem rauhen, deutschen Klima mit geöffnetem Munde zu laufen. Immerhin aber gewährt die neue Methode dem von Mutter Natur mit nur zwei Beinen ausgestatteten Herrn der Schöpfung die Möglichkeit, es bei einiger Uebung in Bezug auf Schnelligkeit und Ausdauer mit den für diesen Zweck besser ausgerüsteten vierbeinigen Postgäulen aufzunehmen. Und das will schon etwas sagen.

Erklärlich wird die erhöhte Leistungsfähigkeit bei der neuen Gangart dadurch, daß bei derselben der Kräfteverbrauch ein sehr geringer ist. Der Körper wird bei den einzelnen Schritten nur wenig gehoben und gesenkt, sondern bleibt stets annähernd in gleicher Höhe; auch werden die Beinmuskeln geschont, da die Knie nicht bei jedem Schritt gestreckt zu werden brauchen. Schließlich werden noch die Stöße und Erschütterungen des Körpers vermieden, welche bei dem gewöhnlichen Marschieren und Laufen ganz bedeutend sind. Größte Geschmeidigkeit und Elastizität sind die Kennzeichen dieses „Indianerschrittes“.

Betrachten wir mit der „Illustration“ die Frage noch vom gesundheitlichen Standpunkte, so ergibt sich folgendes Resultat. Daß der schnelle Lauffschritt an sich eine gesunde Uebung ist, wird niemand bestreiten wollen. Blutarne, Tuberkulöse, ja sogar Herzranke sollen viel laufen — nicht bloß gehen. Aber unser gewöhnliches schnelles Laufen verursacht Atembeschwerden, weil es anstrengend und



widernatürlich ist. Die an sich gesunde und nützliche Übung, welche hygienisch wirken sollte, ist durch die steife Körperhaltung zu einer gefährlichen Thätigkeit geworden, da infolge der Atemnot das Blut in den Lungen nicht mehr genügend Sauerstoff aufnimmt, sondern sich aufstaut: das Herz wird erweitert. Ganz anders beim Laufen in der Kniebeuge! Hier giebt es keine Atembeschwerden. Der Blutumlauf wird nicht gehemmt, sondern beschleunigt; der Puls schlägt schneller, aber die Atemzüge überstürzen sich nicht. Tief und voll saugen die Lungen die frische Luft ein, um mit Hilfe derselben die organischen Abfallstoffe zu verbrennen. Und trotzdem kein großer Kräfteverbrauch, weil es keine Erschütterung des Körpers giebt! Nach einer halben bis dreiviertel Stunde dieser Übung soll man munterer und frischer sein als beim Aufbruch. Wird die Bewegung in vernünftiger Weise beschleunigt, und wird eine gewisse mäßige Schnelligkeit nicht überschritten, so läuft auch der Wohlbeleibte und Asthmastiker keine Gefahr, außer Atem zu kommen. Dieses sind die Vorzüge der neuen — oder vielmehr sehr alten — vielleicht schon von den Urmenschen geübten, aber

mit zunehmender Kultur und dem Gebrauche künstlicher Transportmittel immer mehr außer Gebrauch gekommenen Gangart. Werden die Erfahrungen des Herrn v. Raoul auch anderwärts bestätigt werden? Ich möchte es wünschen.

Schreiber dieser Zeilen kann allerdings da er in einer größeren Stadt wohnt, und die belebten Straßen derselben sich zu Rennversuchen nicht eignen, kaum daran denken, die Probe auf das Exempel zu machen. Aber draußen, auf der Landstraße, in Feld und Wald, hofft er, während der Sommerferien manchen glückli-

cheren Berufsgenossen zu treffen, der die Sache in die Praxis übersetzt hat und mit einer Geschwindigkeit von 0,6 leichtfüßig dahinfliegt. Er hofft es zu erleben, daß sich Rennvereine bilden, welche das Laufen in der Kniebeuge sportmäßig oder zur Förderung der Gesundheit betreiben und diese anscheinend sehr empfehlenswerte Leibesübung neben dem Radlertum und den Kneipp'schen Barsüßern salonfähig machen. Dann wird es auch ein wohltrainirter Landbriefträger sein, welcher bei den nächsten olympischen Spielen im Marathonlauf als Sieger hervorgehen wird.

**Zurückgesetzte Stoffe im Ausverkauf.**

7 Meter	Waschstoff, waschät zum ganzen Kleid für Mk.	1.95 Pfg.
6 "	soliden Stoff	2.40 "
6 "	Sommer-Nouveauté doppelbreit	3.00 "
6 "	Alpaka	4.50 "
7 "	Mousseline laine garant. reine Wolle	4.55 "

Ausserordentl. Gelegenheitskäufe in modernsten Woll- und Waschstoffen.

**zu extra reduzierten Preisen**

versenden in einzelnen Metern franco in's Haus.

**Muster auf Verlangen franco, Modebilder gratis.**

Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt am Main.**

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe: **Buxkin** zum ganzen Anzug Mk. 4.05 Pfg., **Cheviot** zum ganzen Anzug Mk. 5.85 Pfg.

Wildbad, 1. Juni 1897.

Für die herzliche Teilnahme, die ich beim Tode meines Gatten von Seiten der hiesigen Einwohner in so wohlthuender Weise erfahren durfte, sage ich meinen aufrichtigen Dank.

**Mélanie von Cancrin**

geb. Haussmann.

Pforzheim.

Auf Pfingsten halte ich einen

**großen Ausverkauf**  
**garnierter Damen-Hüte**

welche vorgerückter Saison halber zu jedem annehmbaren Preise abgegeben werden. Das Lager besteht aus mehreren hundert allerneuester und geschmackvollst garnierter Hüte und ist jeder Dame Gelegenheit geboten, sich um wenig Geld einen eleganten Hut anzuschaffen.

Carl Meyle im Rathaus.

**Industrie-, Gewerbe- u. Kunst-**  
**Ausstellung**

**Heilbronn a. N.**

Eröffnung 15. Mai 1897.

**Wein-Handlung**

von

**Chr. Kempf**

empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer Weine, in allen Preislagen. Fachweise und von 1 Liter ab.

Wildbad.

**Strohüte**

in größter Auswahl empfiehlt

**Carl Rometsch,**  
Kirchner.

**Feinstes Schweineschmalz**

garantiert frei von jedem Zusatz, von **Armour & Co., Chicago,**  
bei 9 Pfd. (Postpaket) 37  
" 25 Pfund-Kübel 36  
" 50 Pfund-Kübel 35  
" 100 Pfd.-Fäßchen 34  
" ca. 300 Pfd.-Fäß 33

Stuttgart

A. Köhler, Hauptstätterstraße 40.

**Barte, weiße Haut,**

jugendfrischen Teint erhält man sicher,

**Sommersprossen**

verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauche von

**Bergmann's Lilienmilchseife**  
von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden.

Vorrätig à St. 50 Pfg. bei:

Hofapotheke **Dr. Metzger.**

Man verlange:

**Radebeuler Lilienmilchseife.**



# Geschwister Knopf

Pforzheim, Marktplatz 8

empfehlen in bekannt reichhaltigster Auswahl:

Geschmackvoll garnierte **Damen-Hüte** von 1 Mark an bis zu den feinsten Modellecopien. Leere Formen für Damen in jeder Preislage.

Garnirte Kinderhütchen mit Rüsche 42 Pfennig

Garnirte Kinderhütchen mit Band von 68 Pfennig an

Ungarnirte Kinderhüte 38 Pfg., 45 Pfg., 50 Pfg., 55 Pfg. u. 60 Pfg.

Knabenhüte in allen Weiten von 33 Pfennig an.

**Herren-Hüte** hohe und niedrige Form alle Sorten und Preislagen.

**Seidenbänder** in allen Breiten und Farben in doppelseitig, Rips, Moirée und gewöhnliche.

**Spitzen:** Tüllspitzen, Spachtelspitzen, Valenciennespitzen, seidene u. baumwollene.

**Damen-Regenschirme** 1 Mark bis zu den besten.

**Herren-Regenschirme** 1.25, 1.50, 1.75, 2.—, 2.50, 3 Mk. u. s. w.

**Kinder-Sonnenschirme** von 24 Pfennig an

**Damen-Sonnenschirme** von 73 Pfennig an

**Halskrausen und Halsrüschen** in schönen, neuen Sachen bei grosser Auswahl. — Reichhaltigstes Lager in

**Damenblousen** von einfachsten bis zu feinsten, alle Grössen

**Knabenblousen, Knabenhosen, Knabenanzüge**

Spezialität **Schürzen:** Damenhausschürzen, Damenküchenschürzen, Zierschürzen, Kinderhängeschürzchen, schwarze Damen- u. Kinderschürzen, Arbeiterschürzen

**Kinderkleidchen** von 45 Pfennig an

**Damen-Corsets** gut sitzend, 68 Pfg., 98 Pfg., 1.24, 1.48, 1.68, 1.85, 2.25, 2.50 bis zu den besten.

— Grösstes Lager in —

Sommerröcken, Anstandsröcken, Damenhemden und Damenhosen, Kinderhemden, Erstlingswäsche, Tricothemden, Touristenhemden, Mützen und Hüte, Oberhemden, Serviteurs, Kragen, Manschetten, Taschentücher, Frottiersachen u. Cravatten in allen denkbaren Façons und Farben zu alleräussersten Preisen.

Schwarze und farbige Handschuhe, Paar 20 Pfg.

— Damen-, Herren- u. Kinderstrümpfe —

Garantiert echt diamantschwarze Strümpfe

Vorhänge, schmale und breite, weiss und creme, Bodenläufer, Tischteppiche, sowie sämtliche **Manufacturwaren, Kurzwaren** u. **Garn-Artikel. Kleiderstoffe** u. alle **Haus-Bedarfsartikel.**

*Geschwister Knopf, Pforzheim, Marktplatz. 8.*